

## Die KJP will ihre Steckenpferde durch Eigenständigkeit bewahren

Ob die **Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP)** Graubünden durch einen **Zusammenschluss** mit der **Erwachsenenpsychiatrie** effizienter arbeiten könnte, wird derzeit untersucht. Bei der KJP ist man überzeugt, dass die **Antwort Nein** lautet.

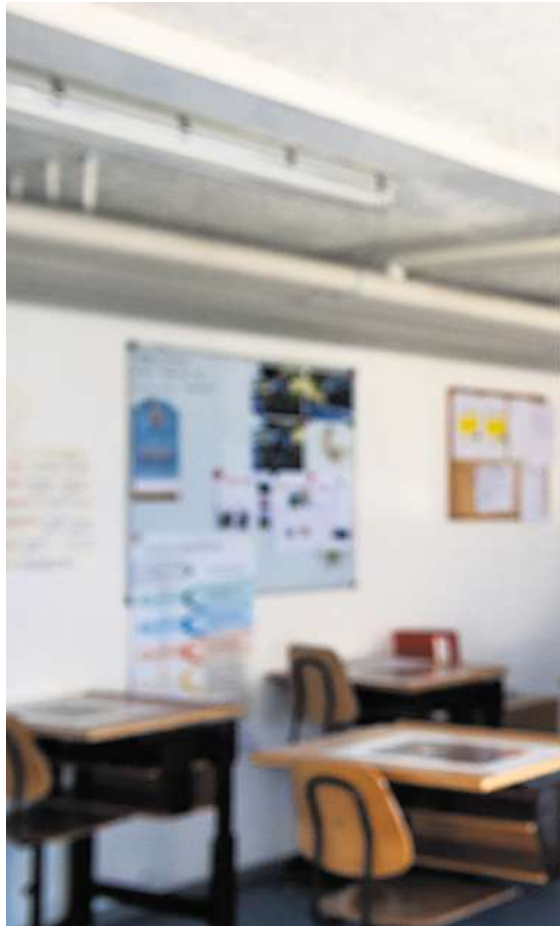
► SILVIA KESSLER

**D**er Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) Graubünden sei es auch im Geschäftsjahr 2013 gelungen, nebst den strategischen Herausforderungen den anspruchsvollen Leistungsauftrag und die damit verbundenen Erwartungen aller «Stakeholder» in hohem Masse zu erfüllen. «Wir von der KJP Graubünden sind stolz darauf und sehen der Zukunft ungeachtet der offenen konzeptionellen Fragen optimistisch entgegen», hält Rico Monsch, Präsident des Stiftungsrats, im soeben erschienenen Jahresbericht 2013 fest.

Eine der besagten «offenen konzeptionellen Fragen» ist politischer Natur und betrifft die Integration der KJP in die Psychiatrischen Dienste Graubünden (PDGR). Mit der Frage einer engeren Zusammenarbeit zwischen der Kinder- und Jugend- sowie der Erwachsenenpsychiatrie hat sich vor über sechs Jahren schon einmal eine Arbeitsgruppe befasst. Während die Vertreter der PDGR bei einer Kooperation Synergieeffekte erkannten, wurden diese von den Vertretern der KJP als marginal bezeichnet. Auf eine weitere Prüfung eines Zusammenschlusses wurde daraufhin verzichtet. Die Grossrätin Angela Casanova-Maron (FDP, Domat/ Ems) und 40 Mitunterzeichnende waren jedoch der Ansicht, dass das Zusammenführen der KJP und den PDGR zu prüfen sei, und reichten in der Oktobersession 2012 des Grossen Rates einen entsprechenden Auftrag an die Regierung ein (im BT).

### «KJP arbeitet kostengünstig»

In finanzieller und organisatorischer Hinsicht sehe sie «keine zwingenden Gründe» für einen Zusammenschluss, hielt die Regierung in ihrer Antwort fest. Angesichts der Entwicklung der Psychiatrie in den letzten Jahren und im Hinblick auf die finanziellen Perspektiven des Kantons erachte sie es dennoch als



Erfolgreiches **Sonderschulskonzept**: Die Schule im Therapiehaus Fürstenwald hat die Integration von verhaltensschwierigen Kindern zum Ziel. Die **Reintegrationsrate** in die öffentliche Schule liegt bei **76 Prozent**. (01)

sinnvoll, zu prüfen, ob die Kinder- und Jugend- sowie die Erwachsenenpsychiatrie unter einem Dach geführt werden könnten. Durch eine externe Überprüfung sollen die Entscheidungsgrundlagen erarbeitet werden. Diesem Antrag der Regierung stimmte der Grosse Rat in der Februarsession letzten Jahres mit 66:22 Stimmen zu.

Christina Bucher-Brini, Grossrätin (SP, Chur) und Vizepräsidentin des Stiftungsrats der KJP, hat sowohl die institutionellen als auch die politischen Prozesse der kantonalen Psychiatrie in den letzten Jahren hautnah mitverfolgt. Dies gilt auch für die Überprüfung der PDGR und der KJP durch unabhängige Gutachter. Das Gremium bestehe ausschliesslich aus Fachpersonen. Sie sei bei mehreren Hearings dabei gewesen, erzählt Christina Bucher-Brini. «Wir durften unseren Dienst vorstellen und auch Vorschläge bei

der Regierung machen.» Dass die KJP-Verantwortlichen an ihrer Eigenständigkeit festhalten möchten, geht aus dem Jahresbericht deutlich hervor. «Der Stiftungsrat ist überzeugt, gerade als privatrechtliche Stiftung über die Erfüllung des Leistungsauftrages hinaus kundennäher, effizienter, flexibler und innovativer handeln zu können, als dies in einer öffentlich-rechtlichen Institution möglich wäre», schreibt Rico Monsch, und auch seine Stellvertreterin ist überzeugt, dass die heutige Organisations- und Rechtsform für alle Leistungsträger die kostengünstigste ist.

### Bei Fachpersonal beliebt

Die KJP mit ihren ambulanten Anlaufstellen in Chur (Zentralstelle), Davos, Ilanz, Samedan, Poschiavo und Roveredo (Regionalstellen) und dem Therapiehaus Fürstenwald samt Betrieb einer Sonderschule



1. Während dem Unterricht wird nur geflüstert, nicht geschwätzt!
2. Die Toilette ist während des Unterrichts NICHT aufzusuchen!
3. Im Schulzimmer wird weder geschupst noch geflücht!
4. Ich halte die Hand auf, wenn ich etwas sagen will!
5. Kleider in der Garderobe werden NICHT entfernt!
6. ICH HALTE MICH AN DIESE AUFGEFÜHRTE REGELN!

und der Jugendpsychiatrischen Station an der Waisenhausstrasse in Chur habe die KJP «eine gute Grösse», sagt Christina Bucher-Brini. «Wir profitieren von kurzen Wegen und einer persönlichen Atmosphäre.» Wohl auch aus diesem Grund kenne die KJP keine Personalrekrutierungsprobleme. Heidi Eckrich beispielsweise sei eine sehr kompetente Chefärztin. «Sie ist zu uns gekommen, weil ihr die Strukturen zusagen.» Dasselbe gelte für die im Therapiehaus tätigen Lehrpersonen, Vertreter einer ebenfalls weitherum gefragten Berufsgattung, die sich für die KJP entschieden hätten.

Entscheidend sei, dass sich auch in finanzieller Hinsicht eine Zusammenlegung der Kinder- und Jugend- sowie der Erwachsenenpsychiatrie nicht aufdränge. «Im ambulanten Bereich arbeiten wir sogar schweizweit am günstigsten», sagt Christina Bucher-Brini.

## Unfall im Jungwachtlager fordert neun Verletzte

**SAVOGNIN** Gestern Mittag hat sich in einem Jungwachtlager oberhalb von Savognin ein Unfall ereignet. Der Zwischenboden eines selbst gebauten Holzturms stürzte ein. Sieben Jugendliche und zwei Leiter wurden gemäss Kantonspolizei Graubünden verletzt.

Der Zwischenboden aus Holz war auf einer Höhe von rund dreieinhalb Metern in den Turm eingebaut. Zum Zeitpunkt des Unfalls hielten sich sieben Jugendliche und zwei Leiter auf diesem Zwischenboden auf. Nach bisherigen Erkenntnissen brach einer der tragenden Holzbalken des Bodens. Die neun Personen stürzten zusammen mit den Holzbrettern in die Tiefe. Zwei 15-jährige Jugendliche wurden leicht bis mittelschwer verletzt und mussten mit zwei Helikoptern der Rega ins Kantonsspital Graubünden nach Chur geflogen werden. Ein Jugendlicher und ein Leiter wurden leicht verletzt und wurden mit der Ambulanz ins Spital nach Savognin gebracht. Der zweite Leiter und vier Jugendliche erlitten leichte Schürfwunden.

Die Verletzten gehören zu einem Sommerlager einer Jungwachtgruppe aus dem Kanton Luzern. Die 21 Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen neun und 18 Jahren befinden sich zusammen mit 18 Leitern in einem zweiwöchigen Zeltlager. Die nicht verunfallten Teilnehmer wurden unmittelbar nach dem Unfall vom Unglücksort weggebracht und von den Leitern betreut. Die Eltern der verunfallten Personen sind informiert. Ob das Lager weitergeführt wird, ist derzeit noch offen. Zur Klärung der genauen Unfallursache hat die Staatsanwaltschaft Graubünden eine Untersuchung eingeleitet. (BT)

## Beat Philipp neuer Fachvorsteher Wald

**MAIENFELD** Die Abteilung Wald im Bildungszentrum Wald, Holz und Bau der höheren Fachschule Südostschweiz (ibW) in Maienfeld, die sogenannte Försterschule, steht unter einer neuen Leitung. Am



1. Juli hat **Beat Philipp** seine Arbeit als neuer Fachvorsteher Wald aufgenommen. Er übernahm diese Aufgabe vom Schulleiter Stefan Brühlhart-Caprez, der bisher nebst der Gesamtleitung der Schule Wald, Holz und Bau auch dafür zuständig war. Die Schaffung der neuen Vollzeitstelle des Fachvorstehers Wald war notwendig geworden, um den Schulleiter von den markant zunehmenden Aufgaben in der forstlichen Ausbildung zu entlasten, wie es in einer Mitteilung heisst. Seit der Integration der ehemaligen Försterschule in die ibW vor sechs Jahren haben sich die forstlichen Ausbildungsleistungen der Schule praktisch verdoppelt.

Beat Philipp war bisher Leiter des Bereichs Forstbetriebe beim Amt für Wald und Naturgefahren. Dort hatte er sich während über 20 Jahren mit forstbetrieblichen Fragen und mit der Aus- und Weiterbildung des Forstpersonals beschäftigt. Seine neue Aufgabe in Maienfeld ist es nun, zusammen mit seinem motivierten Team junge Fachleute zu Förstern, Forstwart-Vorarbeitern, Gruppenleitern und Seilkran-Einsatzleitern auszubilden. Daneben soll er aber auch für eine enge Vernetzung der Praxis und eine gute Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen, anderen Schulen sowie der gesamten Holzbranche sorgen, die Abteilung Wald in nationalen Gremien vertreten und sich in internationalen Projekten engagieren. (BT)

## «Die schönste Raftbasis der Schweiz»



Gestern eröffnete in Scuol die neue **Raftbasis der Engadin Adventure** bei den Bergbahnen Motta Naluns. Die alte Raftbasis musste im Zug des Hotelbaubeginns auf dem Areal des ehemaligen Engadinerhofs abgerissen werden. Die im Jahr 2000 gegründete Engadin Adventure ist ein **Teilbetrieb der Bergbahnen Motta Naluns** und ist neu im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes der Bergbahnen Motta Maluns. Neu können die Gäste hier sogar eine Sauna benutzen. **Egon Scheiwiller (rechts), Direktor der Bergbahnen Motta Naluns**, zeigte sich erfreut, wie bei der Talstation mit ihrem Biking-, Rafting- und Trottnett-Angebot ein lebendiges Zentrum entstanden ist. «Dank des grossen Sicherheitsbedachts von **Grant Fletcher, Geschäftsführer der Engadin Adventure**, ist in all den Jahren kein schwerer Unfall passiert», so Scheiwiller. Auch Fletcher freut sich über die Räumlichkeiten: «Wir haben die schönste Raftbasis der Schweiz.» (NOL)

## Anzahl Pflergetage in Valens leicht gestiegen

**GESCHÄFTSBERICHT** Laut Geschäftsbericht der Kliniken Valens wurde eine hohe Bettbelegung erreicht und ein Gewinn von 1,9 Millionen Schweizer Franken erzielt. Zudem sind die Pflergetage gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen. Die Bettenbelegung im ganzen Unternehmen beträgt 95 Prozent. Die Kliniken Valens betreiben in Valens und Walenstadtberg zwei Rehazentren für stationäre Patienten. In Chur, Altstätten und St. Gallen befinden sich ambulante Aussenstationen der Klinik. 161 Mitarbeitende sind bei den Kliniken Valens angestellt. Damit ist die Klinik eine der grössten Arbeitgeber im Sarganserland. Das Jahr 2013 wurde durch die Wahl eines neuen Direktors sowie durch die Entwicklung einer neuen Strategie geprägt. Die Kliniken Valens erzielten einen Jahresumsatz von 60 Millionen Franken. Diese Gewinne werden laut Mitteilung kontinuierlich rückinvestiert. So sind an beiden Standorten der Klinik Sanierungs- und Ausbauprojekte geplant. Dies, da Patienten immer mehr Wert auf Ambiente und Komfort im Zimmer und den öffentlichen Räumen erwarten. (BT)